Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 10 (1932)

Artikel: Sacrificium Mediatoris : die Opferanschauung des Aquinaten [Fortsetzung]

Autor: Rupprecht, P. Placidus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sacrificium Mediatoris.

Die Opferanschauungen des Aquinaten.

Von P. Placidus RUPPRECHT O. S. B., Grüssau.

(Fortsetzung und Schluß.)

II. Sacrificium Externum.

c) Sakrament und Opfer zugleich.

Die Eigenart unseres Sakramentes besteht darin, daß nicht, wie bei den andern Sakramenten, die Heiligung des Menschen unmittelbar erfolgt, sondern zunächst *etwas Heiliges* bezeichnet und bewirkt wird, *in dem erst dann die Menschen die Gnaden erhalten.* [1] Darum geht die eigentliche sakramentale Handlung auf das Herstellen dieses Heiligen. Die Kommunion ist nur dessen Anwendung. [2]

Beachten wir, daß die Sakramentsmaterie vom Volk als Opfergabe dargebracht wird, so haben wir alles gegeben, was nach dem Ritus zum sacrificium gehört. Das Volk bringt seine Gaben, Brot und Wein. Diese werden konsekriert, geheiligt. Sie verlieren ihr natürliches Sein, um Träger heiligen Lebens zu werden. Als solche werden sie dann vom Volke genossen.

Was von einem wahren Opferakt zu verlangen ist, wird also geleistet. « Circa res oblatas aliquid fit. » [3] « ... in aliquod sacrum, quod inde

[1] IV D. 7, 2, 1, 3 ad 2 : In sacramento Eucharistiae illud, quod est res et sacramentum, est extra suscipientem.

III 73, 1 ad 3 : In sacramento Eucharistiae id, quod est res et sacramentum est in ipsa materia ; id autem, quod est res tantum est in suscipiente scil. gratia, quae confertur.

[2] III 73, 1 ad 3 : Eucharistia continet aliquid sacrum absolute. ... Et ideo sacramentum Eucharistiae perficitur in ipsa consecratione materiae ; alia vero sacramenta perficiuntur in applicatione materiae ad hominem sanctificandum. Cf. 80, 1 ad 1.

III 78, 1c : Hoc sacramentum perficitur in consecratione materiae, alia vero sacramenta perficiuntur in usu materiae consecratae. Cf. IV D. 8, 2, 1, 1 ad 2. — D. 11, 2, 1, 3 ad 3.

[3] II-II 85, 3 ad 3.

fieri debeat, consumendum. »[1] Die heilige Wandlung erscheint also als *Sakramentsverwirklichung und Opferdarbringung* zugleich.[2] Die heilige Handlung schreitet dann zum kultischen Mahl fort.[3] Sakrament und Opfer sind bei der Eucharistie also eins. Sie treffen nicht nur zeitlich zusammen, sondern die Sakramentsverwirklichung, das Bereiten der heiligen Gabe unter sichtbaren Zeichen, ist zugleich actio sacrificalis.[4] Dies ist der Fall, weil die hier zur Heiligung der Menschen bestimmte Gnade die verklärte Menschennatur des Heilandes selbst ist. Deren Hingabe ist aber nur möglich durch Christus selbst, also als die Selbsthingabe des Herrn. Sie geschieht zudem nicht zum Heil eines einzelnen Menschen, sondern zur Erneuerung des ganzen Geschlechtes, zur Vereinigung der Schöpfung mit Gott. Die Sakramentsbereitung hat mithin vollkommen den Charakter der Mittlerhingabe Christi und somit die Eigenschaften einer wahren Opferhandlung. Dies ist kaum anders möglich als bei einem Speiseopfer, da die heilige Speise zugleich Opfermahl und sakramentales Mittel sein kann.

Diese opfermäßige Hingabe des Herrnleibes wird durch den Ritus, das sakramentale Zeichen, bestätigt.

Von der Symbolik der Materie war bereits die Rede. Es ist nur noch herauszustellen, daß auch die *Worte* der Wandlung diese Hingabe des Herrn zur Lebensspeise der Welt kundtun und nicht etwa eine andere.

Zunächst müssen wir da feststellen, daß die von Lukas und Paulus überlieferten Worte, die auf die Passion bezogen werden, nicht in den Kanon aufgenommen wurden, nämlich: quod pro vobis datur[5] tradetur.[6] Diese Tatsache zeigt wohl, daß die Kirche den Kreuzesakt bei der Wandlung nicht so sehr vor Augen hat. Dagegen deutet alles auf ein *Mahl* hin, demgemäß auf ein *Speiseopfer*, da Jesus Brot nahm, es brach und den Seinen reichte und sie zum Essen aufforderte. « ... accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas ... benedixit, fregit, deditque discipulis suis, dicens: Accipite et manducate ex hoc omnes. »[7] St. Thomas sieht in den Wandlungsworten, ihrem ganzen Umfange nach genommen, die Bezeichnung der Speise, zu deren

[1] II-II 86, 1c.

[2] III 61, 3 ad 3: Sacrificium novae legis oblatione panis et vini perficitur.

[3] IV D. 12, 3, 2, 2c: Semper ille, qui consecrat, debet sumere corpus et sanguinem Christi.

[4] III 79, 5c: Hoc sacramentum simul est sacrificium et sacramentum.

[5] Luc. 22, 19.

[6] 1. Cor. 11, 24.

[7] Kanon.

Vollendung ihr Genuß gehört.[1] Es deuten also alle Worte auf das Darbieten des bereits am Kreuz genußfähig gewordenen Herrnleibes. Auch die Konsekrationsworte des Weines bringen die Gegenwartsbezeichnung des Meßopfers klar zum Ausdruck. Das Blut wird nämlich durch den Kelch *als Trank* bezeichnet.[2] Auch die *anschließenden Worte* gehen auf die *Wirkung* des Blutes Christi, nicht aber auf dessen Vergossenwerden am Kreuz.[3]

Da Christus sein Blut zum Trinken anbietet, handelt es sich um die *Applikation des bereits geheiligten Opferblutes*. Nachdem im Vorbildopfer das Blut durch den Opfernden vergossen war, wurde es durch den Priester an den Altar appliziert und durch diese Berührung geweiht. Bei den *Weihe*opfern[4] des Volkes[5] der Aaroniten[6] wurde nur die Hälfte des Blutes an den Altar gebracht, mit dem andern Teil des nunmehr heiligen Blutes das Volk besprengt, bezw. Aaron und seine Söhne am rechten Ohr, Daumen und Fußzehe bestrichen und ihre Kleider besprengt.[7] Moses sprach bei der Blutapplikation auf das Volk : « Hic est sanguis testamenti ... ». Durch Aufnahme dieser Worte kennzeichnet der Herr klar die Bedeutung seines Tuns[8], so auch die Kirche bei der heiligen Wandlung. Es handelt sich also nicht um Blut, das hier vergossen wird, sondern um das bereits dargebrachte und geheiligte Blut, durch dessen Anwendung die Menschen Gott besonders verbunden werden (Bund — Priestertum).[9] Genau wie der Leib, ist also auch das Blut in der Eucharistie als *bereits geopfert* bezeichnet, und zwar als Gott dargebracht, als von ihm angenommen und geheiligt

[1] III 78, 1 ad 2 : In his verbis : Accipite et comedite intelligitur *usus materiae consecratae* ... per omnia ista verba exprimitur tota perfectio huius sacramenti.

[2] III 78, 3 ad 1 : .. in calice, de quo fit mentio ... inquantum est *potus* fidelium, quod non importatur in ratione sanguinis ; et ideo oportuit hoc designari per *vas huic usui accomodatum*.

[3] l. c. 3c : Per verba sequentia designatur *virtus* sanguinis effusi in passione, quae operatur in hoc sacramento ... ad adipiscendam aeternam hereditatem ... ad iustitiam gratiae ... ad removendum impedimenta utriusque praedictorum, scilicet peccata.

l. c. ad 2 : ... fit mentio de *effectu* passionis.

[4] Cf. Schegg, Biblische Archäologie, 509 f.

[5] Exodus 24, 8.

[6] Leviticus 8, 22-24.

[7] II-II 81, 8c : ... sanctus, quasi sanguine tinctus, eo quod antiquitus illi qui purificari volebant, sanguine hostiae tingebantur.

[8] Mt. 26, 28 ; Mc. 14, 24 ; Lc. 22, 20.

[9] l. c. ad 3 : Testamentum est dispositio hereditatis. Hereditatem autem caelestem disposuit Deus hominibus dandam per virtutem sanguinis Jesu Christi.

und somit als jetzt in neuer Hingabe applizierbar zur Heiligung der Gemeinde — als genießbare kultische Speise. Den Blutgenuß als Opferapplikation bezeugt der Aquinate für die Götzendiener. [1]

Auch die *Doppelgestaltigkeit* dieses Sakramentes geht auf die *Gegenwart;* natürlich klingt bei ihr die Erinnerung an den Opferakt mit. So liegt in ihr zwar eine significatio passionis, notwendig aber ist sie besonders wegen der *perfectio sacramenti.* « Traditur hoc sacramentum sub duplici specie propter tria : 1. propter eius *perfectionem,* quia cum sit spiritualis refectio, debet habere spiritualem cibum et spiritualem potum, nam et corporalis rectio non perficitur sine potu et cibo, 2. propter eius *significationem* ... memoriale dominicae passionis (wird später behandelt), 3. propter huius sacramenti *effectum* salutarem, valet enim ad salutem corporis, et ideo offertur corpus, et valet ad salutem animae, et ideo offertur sanguis, nam anima in sanguine est. » [2] Wäre die Darstellung der Passion wichtiger, dann wären klarere Bezeichnungen möglich gewesen, so aber gibt die *Bezeichnung des Speiseopfers* den Ausschlag. « Licet carnes animalium occisorum expressius repraesentant Christi passionem, tamen minus competunt ad communem usum huius sacramenti et ad ecclesiasticam unitatem significandam. » [3] Zeigen die beiden Gestalten die Fülle des uns gebotenen Lebens für Leib und Seele an, so würde doch *schon eine Gestalt* genügen, den Heiland als unsern Lebenserhalter zu bezeichnen, — und somit für die Eucharistie als Sakrament ausreichen. Dasselbe könnte man wohl auch von ihr als sacrificium behaupten, da auch hier ein Opferelement den eucharistischen Opfergedanken ausdrückt : Christus gibt seine Menschheit hin, uns mit übernatürlichem Leben zu nähren. Der Aquinate scheint dieser Ansicht zu sein, sonst müßte er *contra* morem und nicht *praeter* morem sagen, da hier der Brauch der Kirche Gesetzeskraft besitzt. [4] Zu bedenken ist weiterhin, daß nach dem heiligen Lehrer

[1] I-II 102, 3 ad 8 : Idololatrae bibebant de sanguine victimarum ; Cf. ib. 6 ad 1.

[2] In 1. Cor. 11, 24 L. 5 ; Cf. III 76, 2 ad 1.

III 79, 1 ad 3 : Secundum quandam assimilationem dicitur, quod in hoc sacramento corpus offertur pro salute corporis et sanguis pro salute animae, quamvis utrumque ad salutem utriusque operetur, cum sub utroque totus sit Christus.

[3] III 74, 1 ad 1.

[4] IV D. 11, 2, 1, 1 ad 4 : Quamvis consecratio panis non dependeat a consecratione vini ... tamen potius deberet desistere, qui non haberet utrumque, quam conficere *praeter morem* Ecclesiae in una tantum specie ; quamvis etiam si in una tantum specie consecraret, consecratum esset.

die Konsekration die eigentliche Opferdarbringung ist. Ist sie gültig — was für sie auch unter einer Gestalt außer Frage steht — so ist auch eine wahre actio sacrificalis und somit ein sacrificium vorhanden.

Der Begriff der Selbsthingabe verlangt Christi aktive Gegenwart, wie auch der des Opfers nach dem *Priester ruft.* [1] Der *menschliche Priester* ist nur sein ausführendes Werkzeug, das er durch die Ordination in seinen Dienst nahm. Virtus consecrativa non solum consistit in ipsis verbis, sed etiam in potestate sacerdoti tradita in sua consecratione et ordinatione. [2] Seinen aktiven Anteil (das Hingeben) vollführt der Heiland also durch den ordinierten Priester. *Die Konsekration enthält demnach die wahre Selbsthingabe des Weltenmittlers. Sie ist ein wirklicher Opferakt.* Mag es sich bei der Eucharistie auch um ein Speiseopfer handeln, so geht ihm doch auch das *Gott versöhnende Moment,* das wesentlich zum Opfer gehört, nicht ab. Bei der Abhandlung über das sacrificium internum war davon bereits die Rede. [3]

Entsprechend dem Opferbegriff ist die *Opferfrucht universell.* Als Opferfrucht überschreitet sie die Wirkung des Sakramentes. Die Kommunion nützt nur dem Empfänger, der andern an seinen Gnaden höchstens ex opere operantis Anteil gewähren kann. Als Opfer bringt die Eucharistie allen Gliedern der Kirche Segen. Für sie wird sie ja dargebracht. [4] Selbst die, welche des zeitlichen oder übernatürlichen Lebens entbehren (arme Seelen — Sünder) empfangen durch ihre Darbringung. [5]

Betrachten wir die eigentliche Opferhandlung, so müssen wir eine *Eigenart des eucharistischen sacrificium* feststellen. Als das Heilige, was aus der Gabe entsteht, haben wir den verklärten Herrnleib, also die eigentliche *Kreuzesfrucht.* Brot und Wein, die Gaben der Gläubigen, werden nicht einfach geheiligtes Brot und geheiligter Wein, sondern es tritt an ihre Stelle durch die Wesenswandlung etwas anderes. [6] Die

[1] III 22, 3 ad 2 : Sacerdos ipse Christus offerens.

[2] III 82, 1 ad 1.

[3] *Divus Thomas* 1931, 297 ff.

[4] IV D. 45, 2, 3, 1 ad 3 : ... *ex ipso opere operato* eius efficacia in alterum transire potest, quod non contingit de aliis sacramentis.

[5] IV D. 12, 2, 2, 2 ad 4 : Inquantum est sacrificium, habet effectum etiam in aliis, pro quibus offertur, in quibus non praeexigit vitam spiritualem in actu, sed in potentia tantum (verlangt aber Disposition für die Gnade).

[6] III 78, 1c : ... in quadam miraculosa conversione substantiae.

IV D. 8, 2, 1, 1c : Tota perfectio huius sacramenti in ipsa materiae consecratione consistit, quae est per transsubstantiationem panis in corpus Christi.

anfänglichen Opfergaben bleiben im Heiligungsprozeß nur den Gestalten nach, damit durch diese die Kreuzesfrucht uns zugänglich werde. Die consummatio sacrificii verlangt bekanntlich die Genießbarkeit der Opfergabe. Da demgemäß bei der Messe die Heiligung der Opfergabe durch die Verwandlung in die Kreuzopferfrucht erfolgt, erweist sich das eucharistische Opfer als ein *abhängiges* sacrificium. Es selbst bedeutet somit nicht den Anfang einer Heilsordnung, sondern das Auswirken einer bereits begonnenen — der des Kreuzopfers.

Das blutige Opfer ist sozusagen das *Ur- oder Stammopfer* dieser Heilsordnung. Es gibt in der Messe keine neue Opferfrucht, sondern die des Kreuzes wird geboten. Der Messe liegt nur ob, der verklärten Menschheit des Erlösers die Mittel zur Vereinigung mit uns darzubieten. Daß der *verklärte Christus* in der Brotsgestalt zugegen ist, ist uns allen vertraut. St. Thomas gibt diesem Gedanken auch oftmals Ausdruck, wenn er von der Gegenwart des *passus* spricht.[1] Das Partizipium Perfecti anders als im Sinn der Vergangenheit zu deuten, liegt kein Grund vor. Es entspricht der allgemein anerkannten dogmatischen Lehre. Naturgemäß bedeutet es nicht Christus im Todeszustande, sondern ihn, der das Leiden durchgemacht, es hinter sich hat, und der die Frucht der passio für seine Person und seine Mittlerhingabe auch geerntet hat. Ohne die Auferstehung ist die Passion nicht abgeschlossen. Sie bedarf ihrer Krönung in der Verherrlichung des Gotteslammes. Als Auferstandener weilt Christus zur Rechten des Vaters und in der Eucharistie. Als Auferstandener, der die Passion siegreich überstand, ist er die Quelle aller Gnaden für uns Sünder.[2] Daß der Ausdruck passus gebraucht wird, ist vielleicht zu erklären durch den Mangel eines geeigneten Partizipiums von resurgere. Vielleicht auch soll er die Opferliebe des Herrn mehr in den Vordergrund stellen und die Eucharistie als Gedächtnis seines Leidens der Erinnerung tiefer einprägen. Christus erfährt in der eucharistischen Opferhandlung keinerlei Veränderung mehr. Anderseits werden die Elemente von Brot und Wein restloser « aufgebraucht », als wir es bei den andern Opferfeiern beobachten können. Die Heiligung, die sie erfahren, ist aber auch umso

[1] IV D. 8, 1, 2, 2c : ... quantum ad id, quod est res et sacramentum, scil. ipsum Christum passum.

Cf. III 73, 3 ad 3 ; 5 ad 2 ; 6c ; 75, 1c.

[2] I-II 101, 4 ad 2 : Eucharistia continet ipsum Christum, qui est sanctificationis auctor.

In Isai. 1, 3 : Nostra sacrificia in seipsis continent gratiam sanctificantem.

größer, da die Gott innigst geeinte und verklärte menschliche Natur Christi substantiell gegenwärtig wird. Das Meßopfer kann man als *Erinnerungs-* und *Zuwendungsopfer* bezeichnen.

d) Memoria passionis.

Hiermit kommen wir zur *Bezeichnung der Vergangenheit* in der Eucharistie, ihres Ursprunges: der Passion, des Kreuzes. Wie im Adamsgeschlecht jeder einzelne Vertreter die Züge seiner Vorfahren und des ersten Menschen irgendwie widerspiegelt, so sehen wir etwas Ähnliches auch in der christlichen Heilsordnung. Alles bekundet sich irgendwie als vom Kreuzesopfer abhängig. So vor allem die Sakramente und in hervorragender Weise deren höchstes, die Eucharistie.

Im *Ritus* der heiligen Messe findet St. Thomas vielerlei Erinnerungszeichen an Christi Leiden. Er nennt ihn: imago repraesentativa passionis Christi.[1] « In sacramento recordatio illius fit, quod factum est *semel*. Sacerdos enim non solum verbis sed etiam factis Christi passionem repraesentat.[2] Vom eucharistischen Hochgebet lesen wir dort: « Verba canonis ad Eucharistiam consecrandam principaliter pertinent, sed signa ad historiam recolendam. » Auch in der Summe führt er den ganzen Verlauf der Passion an den Kreuzzeichen durch.[3] Aber diese Deutungen haben kaum Berechtigung. Schon eher kann man den zusammenfassenden Worten beistimmen, in denen die Kreuzzeichen als Erinnerung an die Quelle aufgefaßt werden, aus der das eucharistische Geschehen fließt. Potest autem brevius dici, quod consecratio huius sacramenti, et acceptio huius sacrificii, et fructus ipsius procedit ex virtute crucis Christi, et ideo ubicumque fit mentio de aliquo horum, sacerdos crucesignatione utitur.[4] Jedoch können nicht alle Zeremonien auf die Erinnerung an das Kreuz gedeutet werden. « Significantur verbis in celebratione huius sacramenti quaedam pertinentia ad *passionem* Christi, quae repraesentatur in hoc sacramento,

[1] III 83, 1 ad 2.

[2] IV D. 12, 3, Exp. textus.

(Kreuzzeichen, Beten mit ausgebreiteten Händen, Verneigungen, Brechung, Mischung — die fünf Wendungen zum Volke entsprächen den fünf Erscheinungen des Auferstandenen, die sieben Begrüßungen erinnerten an die sieben Geistesgaben.)

[3] III 83, 5 ad 3.

[4] Ib.; l. c. ad 4: Sacerdos post consecrationem non utitur crucesignatione ad benedicendum et consecrandum, sed solum ad commemorandum virtutem crucis et modum passionis Christi.

vel etiam ad *corpus mysticum*, quod significatur in hoc sacramento, et quaedam pertinentia ad *usum* huius sacramenti, qui debet esse cum devotione et reverentia. »[1] Dies kommt besonders bei der *fractio* zum Ausdruck. So verlockend es auch sein mag, in ihr ein Bild des Opferleidens zu sehen, die Beziehung des eucharistischen Fronleichnams zur Kirche ist zu hervortretend, um nicht vor allem nach dieser Richtung eine Erklärung der fractio nahe zu legen.[2] Vor allem sieht St. Thomas die Erinnerung an das Herrnleiden im Ritus der Wandlung selbst: « ... passionis, quae per consecrationem exprimitur.[3] Repraesentatio dominicae passionis agitur in ipsa consecratione huius sacramenti, in qua non debet corpus sine sanguine consecrari.[4] Significatur passio Christi, in qua separatus fuit eius sanguis a corpore; et ideo separatim in hoc sacramento offerri debet signum corporis et signum sanguinis, duplici materia existente.[5] Non seorsum a corpore consecraretur sanguis Christi, sicut nec aliae partes, nisi pro eo, quod est in passione effusus. »[6] Der Ausdruck sanguis consecratur — sanguis consecratus ist dogmengeschichtlich zu erklären.[7] Die Redewendungen separatim offerre, seorsum consecrare, consecratione exprimere gehen alle auf den *Ritus*, das sacramentum tantum. Somit steht diese repraesentatio crucis bei der Konsekration *mit der durch die andern Zeremonien auf einer Stufe*. Es ist darum nicht befremdend, wenn der heilige Lehrer auch in der *zweigestaltigen Kommunion* eine Erinnerung an das Herrnleiden sieht. « In hoc sacramento, quod est memoriale dominicae passionis, *seorsum sumitur* panis ut sacramentum corporis et vinum ut sacramentum sanguinis. »[8] Auch das *getrennte Vorhandensein* des Leibes

[1] l. c. 5c; Cf. 3c.

[2] IV D. 12, 1, 3, 3c: Sicut in hoc sacramento est duplex res sacramenti, scilicet corpus Christi verum et mysticum, ita etiam fractio duo significat, scilicet ipsam divisionem corporis veri, quae facta est in passione ... et *distributionem virtutis redemptoris* Christi per diversa membra Ecclesiae ... (Lebende, Verklärte, Harrende). Cf. l. c. ad 1; ad 2.

[3] IV D. 8, 2, 2, 3 ad 8.

[4] III 80, 12 ad 3.

[5] IV D. 11, 2, 1, 1c; Cf. III 76, 2 ad 1.

[6] IV D. 8, 2, 2, 1 ad 3; Cf. in 1. Cor. 11, 24 L. 5; III 76, 2 ad 2; Cf. l. c. 1 ad 2; ad 6.

[7] Cf. *Adam*, Op. cit. 9 f.; 25 f.; 62 f.

[8] III 74, 1c.

Hieher scheint auch folgende Stelle zu gehören. Sie weist wohl auf die Kommunion hin, da der Speisecharakter der Eucharistie betont wird.

Cg. 4, 61: ... separatim nobis traditur sacramentum corporis eius sub

und Blutes nach der Wandlung erinnert an die Art und Weise, wie diese Heilsfrucht erworben wurde.[1]

Geht nun das signum rememorativum über den Ritus hinaus? Entspricht dieser Bezeichnung auch eine *sakramentale Wirklichkeit?* Wird die Passion als *Vorgang* nun irgendwie, wenn auch noch so geheimnisvoll bewirkt oder gegenwärtig? St. Thomas spricht unbedenklich von der Gegenwart des Herrnleibes in der Eucharistie, aber nicht von der des Leidensvorganges. Im Gegenteil, diese lehnt er ab. « Hoc sacramentum est signum passionis Christi, et *non ipsa passio.* »[2] Man beachte ferner die scharfe Gegenüberstellung von *continere und repraesentare.* « Hoc sacramentum dicitur sacrificium, inquantum repraesentat ipsam passionem Christi, dicitur autem hostia, inquantum continet ipsum Christum, qui est hostia salutaris. »[3]

Auch die Erwägungen über eine etwaige Konsekration zur Zeit der Grabesruhe des Herrn sprechen nicht von einer Vergegenwärtigung des Leidensvorganges, sondern nur davon, daß der Zustand des eucharistischen Leibes stets dem des wahren entspricht. « Christus, secundum quod est in hoc sacramento, pati non potest, potest tamen mori. »[4] Ist der Herrnleib im Sakrament auch äußern Einflüssen (pati) entzogen, so würde er doch die Veränderung, die der Heiland an seinem Leibe erfährt, auch durchmachen (mori). Mit der repraesentatio passionis in der Eucharistie hat der Satz nichts zu tun.

Ferner sahen wir in dem Abschnitt über die Sakramentenlehre, daß die bewirkende Kraft nur auf die Gegenwartsbezeichnung (Gnade) gehen kann. « Sacramenta *operantur salutem,* quam significant ... corpus offertur pro *salute* corporis et sanguis pro salute animae. »[5] Die sakramentale Wirkweise ist an das Zeichen gebunden. Dieses geht aber auf den *Herrnleib als Lebensspeise.* Mag in folgender Stelle die Einheitlichkeit der Eucharistie trotz ihrer zweifachen Materie behandelt werden,

specie panis et sanguis sub specie vini, ut sic in hoc sacramento passionis dominicae memoria et repraesentatio habeatur.

[1] III 82, 2 ad 2: Sanguis specialius est imago dominicae passionis.

III 83, 5 ad 9: ... per calicem ... significari ... ipsa passio Christi, quae repraesentatur in hoc sacramento.

III 78, 3 ad 2; ad 7: Sanguis seorsum consecratus expresse passionem Christi repraesentat.

[2] IV D. 12, 1, 3, 1 ad 2; Cf. l. c. 3 Exp. textus.

[3] III 73, 4 ad 3.

[4] III 81, 4 ad 1.

[5] III 79, 1 ad 3.

so beweist sie doch auch, daß alle ihre Wirkung auf die Gegenwart zu beziehen ist. « Omnia, quae in Eucharistia sunt, pertinent ad idem repraesentandum, scil. mortem Domini et *idem efficiendum*, scil. *gratiam*, per quam homo incorporatur corpori mystico. »[1] Die Passionsbezeichnung wird auch deutlich von der wirksamen Bezeichnung *unterschieden*. « Significatio sacramenti est duplex : Una secundum quod repraesentat praeteritum ; et sic in hoc sacramento significatur passio Christi ... separatim ... offerri debet signum corporis et signum sanguinis, duplici materia existente. Alia significatio sacramenti est *de effectu* per sacramentum inducendo, *quia sacramenta efficiunt, quod figurant*, ... oportet quod sub specie panis ad significandam salutem corporis et sub specie vini ad significandam salutem animae hoc sacramentum perficiatur. »[2] Die ex vi verborum getrennte sakramentale Vergegenwärtigung des Leibes und Blutes ist kein mystisches Bewirken der Passion. Sie gehört vielmehr zum Effekt des Sakramentes und ist darum in dessen Richtung zu erklären — und nicht nach der Vergangenheit hin. Wo St. Thomas über die Gegenwart des Herrn ex vi sacramenti und ex concomitantia handelt, nützt er diese Lehre keineswegs für die memoria passionis aus. Nur in den *beiden Gestalten* sieht er eine Versinnbildung des Herrnleidens.[3]

Das Suchen nach einer anderweitigen Bezeichnungsrichtung für die res et sacramentum ist außerdem überflüssig. Ihrem Symbolwert ist durch das sacramentum tantum bereits die Richtung gewiesen. Dieses bezeichnet als res et sacramentum, wie des öftern ausgeführt wurde, den Heiland insofern er unsere kultische Lebensspeise sein will. Ist nun der Herr zugegen, bereit, uns durch seine Menschheit zu nähren, so kann das auf nichts weiteres hinweisen, als auf die Wirkungen, die in den Seelen, in der Kirche durch dieses Himmelsbrot erzielt werden. Diese als die res non contenta waren bereits im sacramentum tantum bezeichnet. Jetzt ist die Bezeichnung eindrucksvoller, weil nicht erst auf die Ursache der Gnadenwirkung hingewiesen wird, sondern diese Ursache gegenwärtig und wirkbereit ist.

Der *Akt* der Doppelkonsekration mag — im Ritus — an die Passion erinnern, weckt doch schon das Aussprechen der Worte — Leib — Blut — in solcher Nebeneinanderstellung unwillkürlich die Erinnerung an

[1] IV D. 8, 1, 1, 2, Contra.
[2] IV D. 11, 2, 1, 1c.
[3] III 76, 2 obi. 1 : Videtur, quod altera (species) illarum superfluat.
l. c. ad 1 : Hoc valet ad repraesentandum passionem Christi.

ein Blutvergießen. Seiner ganzen Bedeutung nach ist er *Mahlbereitung*. Er ist die *entsprechende Einkleidung für das große Gnadengeheimnis, daß der verklärte Heiland seinen Leib und sein Blut zur Speise für uns hingibt.*

Wer den Vorgang der Doppelwandlung auf den der Passion deutet, ist gezwungen, zunächst die *Materie* des Sakramentes bei seinem Erklärungsversuch unbeachtet zu lassen. Sie bietet keinen Anhalt für ein Leidensgedächtnis, da sie Leib und Blut nicht an und für sich versinnbildet. Die Materie weist vielmehr, nach dem Aquinaten, auf den *effectus* sacramenti, also auf die Gnade, hin.[1] Ferner wird er der *sakramentalen Form* nicht gerecht. In ihr ist die Hingabe Christi zur Speisung der Welt ausgedrückt, nicht die zur blutigen Sühneleistung. Das Wort effundetur bietet ihm auch keine Stütze. Durch sein Tempus erweist es sich als im Sinn des Abendmahles gesprochen, an dem der Heiland sowohl das blutige als das eucharistische Priestertum auf sich nahm. Es ist auch schwer einzusehen, warum gerade die Trennung des Leibes und Blutes am Kreuz, die doch zum Malum an der Passion gehört, durchaus dargestellt sein soll. Viel wichtiger ist die Repräsentation des opus patientis, in dem doch allein die Bedeutung des Kreuzesvorganges als sacrificium beruht.

Trotz der vorangehenden Ausführungen mit der nachdrücklichen Betonung des signum demonstrativum, soll die Bedeutung des signum rememorativum nicht verkürzt werden. Finden wir auch beim Aquinaten keine Anhaltspunkte für die Versinnbildung des äußern Kreuzes*geschehens* im eigentlichen Konsekrationsvorgang, so lernen wir doch von ihm die memoria passionis in einem andern Sinn verstehen. Er sieht das Leidensgedächtnis *in der Austeilung der Früchte der Passion.* Dort war die *Oblatio.* Hier ist die *Consummatio.* Gerade in der Betonung der Gegenwartsaufgabe der Messe wird ihre Verdienstquelle, das Kreuz, als der Anfang des eucharistischen Opferdienstes, besonders wirksam ins Gedächtnis zurückgerufen. « In hoc sacramento recolitur passio Christi *secundum quod eius effectus ad fideles derivatur.* ... Quotidie autem fructum dominicae passionis fideles percipiunt ... quotidie propter fructum et propter iugem memoriam. »[2] « Passio Christi ... *prout in nos eius effectus provenit,* quotidie debet repraesentari, quia eius effectus in nobis continuus est, et *sic* repraesentatur in hoc sacra-

[1] IV D. 3, 4, 3 ad 2 ; vgl. *Divus Thomas* 1932, S. 72.
[2] III 83, 2 ad 1 ; Cf. l. c. 1c.

mento. »[1] « Nihil est hoc sacramentum, quam applicatio dominicae passionis ad nos. »[2]

Die *Art* der Zuwendung der Kreuzesfrüchte ist dem Sakrament entsprechend die der *Speisung*. « In sacramento Eucharistiae commemoratur mors Christi, inquantum ipse passus Christus exhibetur nobis quasi paschale convivium. »[3] « In hoc sacramento traditur nobis memoriale passionis Christi per modum cibi, qui quotidie sumitur. » Die bei der Konsekration des Weines beigefügten Worte zeigen das eucharistische Blut *in seiner Wirkung* — und nicht im Akt des Vergossenwerdens. « Verba illa, quae adduntur in consecratione sanguinis exprimunt conditiones passionis *et praecipue secundum quod operatur in sacramentis* ... effectus ... remissio peccatorum, ... medium effectus ... fides, ... finis, ad quem perducit, qui est aeternorum perceptio, ad quem introduxit Christus per sanguinem propriae passionis. »[4] Die Gedankenvorstellung von der memoria im Sinn der Zuwendung ist so lebhaft, daß sie beim Anblick des Kelches zum Ausdruck drängt. Sanguis seorsum consecratus expresse passionem Christi repraesentat, ideo potius in consecratione sanguinis *fit mentio de effectus passionis*. »[5] Auch die Trennung von Leib und Blut vi sacramenti liegt — wie oben ausgeführt wurde — in dieser Richtung. « Quamvis totus Christus sit sub specie panis secundum rei veritatem, non tamen est ibi ex vi sacramenti nisi corpus eius, ... et *secundum quod* venit *in usum* fidelium. »[6]

Die Erinnerung an die Überwindung der Sünde und des Todes durch den Herrn am Kreuz wird durch die *Wiederherstellung der menschlichen Lebensfähigkeit* und somit des Lebens begangen. « In hoc sacramento recolitur passio secundum quod per ipsam reficimur, et quia tali refec-

[1] IV D. 13, 1, 2, 3 ad 1.

IV D. 2, 1, 2 ad 1 : Quamvis Eucharistia sit memoriale ipsius dominicae passionis ... non tamen ad omnes effectus eius ... Eucharistia ordinatur ad *ultimum effectum passionis* Christi.

[2] In Joan. 6, 52 L. 6.

[3] III 66, 9 ad 5.

III 80, 10 ad 2 : In hoc sacramento traditur nobis memoriale passionis Christi per modum cibi, qui quotidie sumitur.

[4] IV D. 8, 2, 2, 3c ; Cf. III 78, 3.

[5] III 78, 3 ad 2.

l. c. ad 7 : Sanguis seorsum consecratus a corpore expressius repraesentat passionem Christi : et ideo potius in consecratione sanguinis fit mentio de passione Christi *et fructu ipsius*.

Corp. art. : ... per verba sequentia designatur *virtus* sanguinis effusi in passione.

[6] IV D. 11, 2, 1, 1 ad 2.

tione pluries indigemur, ideo pluries hoc modo recolitur dominica passio. »[1] Der uns in dieser Hinsicht vertrauteste Text ist die Fronleichnamsoration. Die Eucharistie wird als Gedächtnis des Herrnleidens anerkannt. Und wie soll sich dieses auswirken ? Dadurch, daß wir die Lebenskräfte des Auferstandenen stetig erfahren. « Deus qui nobis sub sacramento mirabili passionis tuae memoriam reliquisti : tribue, quaesumus, ita nos corporis et sanguinis tui sacra mysteria venerari, ut redemptionis tuae fructum in nobis iugiter sentiamus. »[2]

So ist auch das *Genießen der Kreuzopferfrucht* in der Kommunion ein *Künden des Todes des Herrn.*[3] Und der täglich nur einmal gestattete Empfang kann an die Einmaligkeit des Kreuzopfers erinnern.[4] Die memoria passionis erfolgt also in der Eucharistie durch die Vergegenwärtigung und Auswirkung ihrer Frucht, des genußfähig gewordenen Leibes und Blutes des Herrn.

Bei einem derartigen Zeichen, in dem die *Frucht auf die Ursache* zurückweist, bestehen nach St. Thomas zwei Möglichkeiten : das *Abbild* und die *Spur*. «Omnis effectus aliqualiter repraesentat suam causam, sed diversimode. Nam aliquis effectus repraesentat solam causalitatem causae, non autem formam eius, sicut fumus repraesentat ignem ; et talis repraesentatio dicitur esse repraesentatio *vestigii :* vestigium autem demonstrat motum alicuius transeuntis, sed non qualis sit. Aliquis autem effectus repraesentat causam quantum ad similitudinem formae eius, sicut ignis generatus ignem generantem, et statua Mercurii Mercurium ; et haec est repraesentatio *imaginis.* »[5]

Da alle Sakramente aus der Passion fließen, haben sie das signum rememorativum — und zwar per modum vestigii. Bei ihnen wird ja nichts Gleichartiges hervorgebracht. Anders dagegen verhält es sich bei der Eucharistie. Sie ist eine repraesentatio per modum imaginis. In ihr muß darum nicht nur eine Wirkung des Leidens vorliegen, sondern

[1] IV D. 12, 3, 1, 3 ad 2.

l. c. 1 ad 2 : Eucharistia repraesentat illam hostiam, secundum quod reficit, et ideo oportet quod frequenter sumatur.

IV D. 4, 2, 1, 2 ad 3 : Eucharistia ... memoriale passionis Christi ... ordinatur ... ut iam regeneratus ei (crucifixo) adhaereat et in ipso perficiatur.

III 73, 3 ad 3 : Eucharistia est sacramentum passionis Christi prout homo perficitur in unione ad Christum passum.

[2] Opusc. 57.

[3] Cf. 1. Cor. 11, 26.

[4] III 80, 10 ad 4 : Ut per hoc, quod aliquis semel in die communicat, repraesentetur unitas passionis Christi.

[5] 1, 45, 7c ; Cf. 93, 6c.

eine Wirkung, die die Eigenart desselben wiedergibt — similitudo secundum speciem. [1] Das Wesentliche am Kreuzesakt, wodurch er sich von allem andern Geschehen mit ähnlicher Ausprägung unterscheidet, ist, daß er ein *wahres sacrificium* ist. Demgemäß besitzt er in all den Riten ein Abbild, die ihn irgendwie zur Voraussetzung haben und selbst *Opferhandlungen* sind. So kann der heilige Lehrer sowohl den Meßritus als auch die alttestamentlichen Opfer Bilder des Kreuzes nennen und sagen, in ihren Gaben werde Christus geopfert. [2]

Vollendet aber wird die imago crucis sein, wenn die Ähnlichkeit der Handlung bis zur *Gleichartigkeit* gesteigert wird, wie wir es in der Meßfeier vorfinden. Hier sind zunächst *Priester* und *Gabe* die nämlichen wie am Kreuz. [3] Der Begriff des Abbildens fordert, daß Christus nicht in eigener Gestalt zugegen ist, und daß die Art seiner Erscheinungsform durch das Kreuzopfer bedingt ist. Der Mittler wird im Opfer verklärt und zugleich — insofern er Gabe ist — genußfähig für das kultische Mahl. Demgemäß ist es entsprechend, wenn der erhöhte Herr durch den festlich gekleideten menschlichen Stellvertreter sein überräumliches und überzeitliches Priestertum a dextris Patris ausübt und sich — soweit er Gabe ist — unter den Gestalten von Speise und Trank darbietet. Die Einheit von Priester und Gabe bei Kreuz- und Meßopfer bleibt bei der sakramentalen Gegenwart (Ordo — Eucharistie) gewahrt. [4] Ob dieser Einheit sagt der heilige Lehrer von der Eucharistie: *directe* repraesentativum est dominicae passionis. [5] Die Gleichartigkeit wird aber erst vollständig durch die *wesentliche gleiche Handlung*. Diese ist eigentlich schon angegeben durch die Ausdrücke: *derselbe Priester, dieselbe Gabe*. Christus kann in der Messe nur Priester und Gabe sein, wenn er sich selbst hingibt für das Heil der Welt, wie er es auch am Kreuze getan hat. Somit ist in diesen Termini auch die wesentlich gleiche Handlung verbürgt, und zwar im Sinn einer actio sacrificalis. Christus übt also in der Messe sein Mittleramt durch wirkliche Hingabe seines Opferleibes, nicht nur durch Anteilgewähren an dessen Glorie, wie bei den andern Sakramenten. Diese Hingabe erfolgt auch in derselben mittlerischen *Gesinnung* wie auf Kalvaria. In seiner Liebe

[1] 1, 93, 2c.

[2] Cf. III 83, 1c.

[3] III 22, 3 ad 2: Sacerdos ipse Christus offerens ipse et oblatio.

[4] IV D. 8, 2, 1, 4 ad 4: Hostia, quam sacerdos offert, est una cum illa, quam Christus obtulit, secundum rem, quia Christum realiter continet; minister autem offerens non est idem realiter, unde oportet, quod sit idem repraesentatione.

[5] l. c.

zum Vater setzt der Herr wiederum sich selbst ein zur Wiederherstellung der Gnadenwelt, zur Rettung und Verklärung der Menschen. « Recolitur memoria illius, quam in sua passione Christus monstravit, excellentissimae charitatis. »[1] Die Mittlerhandlung der Messe ist also die nämliche wie am Kreuz. Da sie anderseits von dieser auch bedingt ist, ist sie somit deren vollkommenes Ebenbild. Das Abbilden geht aber nur auf das, was am Kreuz das *eigentliche Wertvolle und Wertgebende* war, auf die *passio in operatione patientis*[2], auf das Sichhergeben, Sich-zur-Verfügung-stellen, also auf das kultische Wesentliche, wodurch aus jenem Vorgange ein sacrificium verum wurde. In der Meßfeier findet dieser Gedanke seine entsprechende Darstellung, und zwar in der Konsekration. Ist doch auch hier Christus ebenso aktiv wie am Kreuz. Er ist der eigentliche Opferpriester. Der menschliche Stellvertreter handelt bekanntlich nur in persona Christi. Der Heiland ist ebenso frei und ungezwungen hier wie dort. Kraft seiner Allmacht setzt er seinen Leib und sein Blut sakramental gegenwärtig, und in seiner Liebe fordert er die Menschheit auf, die Lebensspeise zu genießen. In den Konsekrationsworten kommt diese Selbsthingabe Christi klar zum Ausdruck.

Als *Resultat* dieser heiligen Handlung haben wir die *Kreuzesopfergabe* im Zustande ihrer *Opferverklärung*. Cum hoc sacramentum sit dominicae passionis, continet in se Christum passum.[3]

Um den *Wert dieses Abbildens* klar erkenntlich zu machen, seien einige Worte des Aquinaten über das *Bild* wiedergegeben. « Requiritur ad rationem imaginis, quod sit similitudo secundum *speciem*, sicut imago regis est in filio suo ; vel ad minus secundum aliquod proprium speciei, et praecipue secundum figuram, sicut hominis imago dicitur esse in cupro.[4] « Est (aequalitas) de ratione perfectae imaginis ; nam in perfecta imagine non deest aliquid imagini, quod insit illi, de quo expressa est. »[5] Das heilige Meßopfer ist also nicht irgendwie ein

[1] Opusc. 57, 2. Nokt.

IV D. 12, 3, Exp. textus : Illa. quae important comparationem Christi ad Deum Patrem, dicuntur quotidie fieri, sicut offerre, sacrificare et huiusmodi, eo, quod hostia illa perpetua est ; et hoc modo est semel oblata per Christum, quod quotidie per membra ipsius offerri potest.

[2] Cf. Sacrificium Mediatoris, « Divus Thomas » 1931, 307-8.

[3] In Joan. 6, 52 L. 6.

III 73, 5 ad 2 : Eucharistia est sacramentum perfectum dominicae passionis, tamquam continens ipsum Christum passum.

[4] 1, 93, 2c. [5] l. c. 1c.

Abbild — secundum aliquod proprium speciei, secundum figuram. Dies wäre der Fall, wenn z. B. das Verbluten, also die Trennung des Leibes und Blutes, auf unsern Altären dargestellt würde. Sie ist vielmehr das *vollkommene Ebenbild* — secundum speciem, da das Wesentliche des Kreuzesvorganges, die Selbsthingabe des Mittlers für das Heil unseres Geschlechtes in Gott repräsentiert wird — und zwar auf die höchste mögliche Art, durch eine abhängige und doch gleichwertige actio sacrificalis.

Das eucharistische Opfer genügt also den höchsten Anforderungen, die an ein Bild gestellt werden können. Es hat die aequalitas perfectae imaginis. So wird die Messe zum *Gedächtnis des Kreuzes*. « Sacrificium, quod quotidie in Ecclesia offertur, non est aliud a sacrificio, quod ipse Christus obtulit, sed eius commemoratio. »[1] « Est hoc sacramentum repraesentativum divinae passionis, per quam corpus suum tradidit in mortem pro nobis. »[2] Es gibt auch andere Erinnerungen an das Kreuz, z. B. Kreuzbilder und Passionsspiele. Aber nur mit Rücksicht auf die in der Meßfeier verwirklichte Art kann man sagen : « Inquantum in hoc sacramento repraesentatur passio Christi, qua Christus obtulit se hostiam Deo, habet rationem sacrificii. »[3] So ungewohnt uns diese Anschauung des Aquinaten zuerst auch sein mag, wir werden uns ohne Schwierigkeiten in sie einleben können. Was ist schließlich natürlicher als, daß *ein Heilsgeschehen durch ein anderes von ihm abhängiges abgebildet* wird, wie der Vater durch den Sohn (cfr. oben). Diese Art des Abbildens ist weit vollkommener als die, die nur die äußern Erscheinungsformen wiedergibt. Sie gibt ein lebendiges Bild.

Demgemäß könnten wir in der Meßfeier ein *doppeltes Abbilden* des Kreuzesgeschehens feststellen. Zunächst Erinnerungen an das Äußere jenes Vorganges — nämlich im Ritus : Kreuzzeichen, getrenntes Verwandeln, zweigestaltiges Kommunizieren. Sodann das sakramental-sakrifizielle Abbilden — nicht seiner Erscheinungsform — sondern seiner Eigenart durch eine neue, aber in jener bedingten, mittlerischen Hingabe des heiligsten Leibes und Blutes. Aus dem Begriff des Mittlertumes folgt, daß diese heilige Handlung für andere *heilbringend* sein muß. Somit ist die Messe gerade in ihrer Eigenschaft als applicatio

[1] III 22, 3 ad 2.
[2] In 1. Cor. 11, 24 L. 5.
[3] III 79, 7c ; 6c.
III 73, 4c : Inquantum est commemorativum dominicae passionis, quae fuit verum sacrificium ... et secundum hoc nominatur sacrificium.

fructum crucis geeignet, das Kreuzopfer wirksam abzubilden. Sie bringt die Elemente, die der weitern Mittlerhingabe entsprechen, und ermöglicht somit die Fortsetzung jenes Priestertums, die consummatio jener oblatio.

Ist das Meßopfer die memoria passionis, insofern diese sich in uns auswirkt, so gibt es noch eine *andere memoria passionis,* und zwar des Leidens und Sterbens als eines Vorganges — *in der Karwoche.* Eine kleine Gegenüberstellung wird zu weiterer Klärung beitragen. « Ecclesia tempore Passionis recolit ipsam passionem secundum se. »[1] « Tempore Passionis recolitur passio Christi solum secundum hoc, quod *in ipso capite nostro* fuit perfecta, quod quidem factum est semel. »[2] Um diese Erinnerung lebhafter zu gestalten, unterbleibt an ihrem Tage, dem Karfreitage, die eucharistische memoria.[3] Das Leidensgedächtnis der Karwoche geht übrigens *auch nicht auf den äußern Verlauf* der Passion. Vielmehr handelt es sich hier um ein Erfassen dieses Heilsgeschehens nach seinem dogmatischen Gehalt, um ein Sichvertiefen in die Verwirklichung der göttlichen Heilsgedanken: daß Christus die Welt entsühnte und selbst die Wurzel des neuen Heilsgeschlechtes wurde. Auf äußere Einzelheiten der Passion kommt es dabei nicht an, sondern nur auf ihre Wirkung an Christus, unserm Haupte.

[1] IV D. 12, 3, 1, 3 ad 2.

[2] III 83, 2 ad 1; Cf. IV D. 13, 1, 2, 3 ad 1.

[3] IV D. 13, 1, 2, 3 ad 2: Ecclesia volens populum christianum circa ipsam dominicam passionem, prout in capite fuit, mente occupari, statuit, ut illa die *non consecraretur* corpus Christi.